Das Jüdische Echo

Erscheinungszeit: Jeden Freitag. **Bezug:** Durch die Postanstalten oder den Verlag. — **Bezugspreis:** Vierteljährig Mk. 3.—, Halbjährig Mk. 6.—, Ganzj. Mk. 12.—. Einzelnummer 25 Pf. — **Verlag, Auslieferung u. Schriftleitung d. „Jüdischen Echo“:** München, Herzog Maxstr. 4.



Anzeigen: Die viergesp. Millimeter-Zeile 50 Pf. — Wiederhol. Rabatt. — Familien-Anz. Ermäßigung. — **Anzeigenannahme:** Verlag des „Jüd. Echo“, München, Herzog Maxstr. 4. **Fernsprecher:** 53099. **Postscheckkonto:** München 3987.

Ausgabe A | Nr. 22 / 28. Mai 1920 | 7. Jahrgang

Soyama Feinkost
כשר Brotaufstrich כשר
Stets frisch gebrannten Kaffee
Tee / Kakao / Schokolade usw.
Louis Müller / München
Rumfordstraße 42 Telefon 26842

PRIVAT-TURN-ANSTALT
C. SILBERHORN
(Turnkurse für Kinder, Herren, Damen)
Schwedische Heilgymnastik
Karlsplatz 3
Telephon 55627 Sprechz. 11–12 u. 3–6



Beleuchtungs-Körper
in gediegener Ausführung.
ELEKTR. KOCH- U. HEIZAPPARATE
CARL WEIGL
Maximiliansplatz 14

Konkurrenzlos billige Einkäufe
in Schreibmaschinen, Büro-Möbeln, sämtl. Zubehöre
Eigene Reparatur-Werkstätte unter persönlicher Leitung.



Deutsche Kraft bleibt unerreicht!
Telefon 54987 Telefon 54987
JOS. L. KÖRNER
MÜNCHEN, Schützenstraße 1a/I, Kontorhaus Imperial



Elegante Herrenhüte
Chike Damenhüte
Fesche Mützen f. Mode u. Sport
Aparte Neuheiten in Lederhüte
A. BREITER,
Kaufingerstr. 23, Dachauerstr. 15



Haberstocks Feinkost
München
am Karlstor
Haus feiner Lebens- und Genußmittel

Privater
Schreibunterricht
von Wilhelm Arnim
Sonnenstraße 27/3.
Prospekte gegen 20-Pfg.-Marke.

BANKHAUS HEINRICH ECKERT, MÜNCHEN
Telephon: 27431. Prannerstrasse 8
Kulante Besorgung aller Geschäfte des Bankfaches



Herstellung von GRABMÄLERN in allen Gesteinsarten

ZEICHNUNGEN MODELLE stehen kostenlos zur Verfügung

Pflege der Schönheit
nach wissenschaftlichen Grundsätzen!

Schälkur erneuert innerhalb 14 Tagen, unmerklich für die Umgebung die Gesichtshaut, besonders empfehlenswert bei Pickel, Mittesser, schlechter, fahler Gesichtsfarbe, unreiner Haut. **Preis Mark 16.—**

Bleichcreme gegen leichte Art von Sommersprossen, gelben Flecken, roter Gesichtshaut. **Preis Mark 8.—**

Creme „a la Rose" feinste Schönheitscreme zur Erzielung eines weichen, zarten Taints. **Preis Mark 8.50**

Venus milds hervorragend gegen schlaffe Züge Falten, muskelstärkend. **Preis Mark 7.50**

Jede Auskunft wird gratis erteilt
Institut für wissenschaftliche Schönheitspflege
Gg. SCHIMPL, MÜNCHEN
Leopoldstrasse 16/o / Telefon-Ruf Nr. 30227

Große Auswahl in
Elektrischen Beleuchtungskörpern
zum Teil handgestickt
Elektr. Installationen u. Reparatur
Seiden-Beleuchtungskörper, Kristall-Ampeln, Steh- und Zuglampen
in mod. Ausführ. stets in großer Auswahl auf Lager.
Telefon 34255
Spezialgeschäft für elektrische Anlagen
H. Jung, München
Belgradstrasse 3, nächst Kurfürstenplatz

Erledigung aller Bankgeschäfte
Annahme von Börsenaufträgen.
Spezialinformationen.
Leo Otto Hampp, München
Bankgeschäft
Kaufingerstraße 11/I, Telefon Nr. 22283
im Hause Paulanerbräu.

Technisches Büro
Alfred Oertel & Co.
Anmeldung & Verwertung von Schutzrechten, Durcharbeiten von Erfindungsgedanken
Eigene Nachrichtenstelle in Berlin.
Engl. franz. & amerik. Geschäfte.
Werkzeichnungen
München Kaulbachstr. 8

Zu vorteilhaften Abschlüssen in
Versicherungen
für nachstehende Versicherungs-Gesellschaften empfiehlt sich die
Subdirektion für Bayern
München, Promenadeplatz 10/II * Telefon 26928
TEUTONIA, Versicherungsaktiengesellschaft Leipzig (Leben — Unfall — Haftpflicht)
DEUTSCHER LLOYD, Abteilung für Glasversicherung
OCEAN, Versicherungs-Aktiengesellschaft Hamburg (Transport- und Reiseversicherung)
RHEINISCHE VIEHVERSICHERUNG auf Gegenseitigkeit zu Köln am Rhein
HANSA, Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft (Feuer, Einbruch, Aufruhr und Plünderung)
Auskünfte und Vertreterbesuch bereitwilligst und unverbindlich.

HAID's Eisparer mit Backpulver!
Ein Schlager für die Küche!
Muster und Prospekte durch alle hiesigen Geschäfte.
Haid's Nährmittelwerk, München XIX.


Das Jüdische Echo

Nummer 22 | 28. Mai 1920 | 7. Jahrgang

Die Juden sind schuld

Die Juden waren daran schuld, daß der Handel und die kaufmännischen Gewerbe vor dem Kriege so stark blühten, und daß so das deutsche Volk in einem öden Materialismus und in schlemmerhaften Wohlergehen verflachte.

Die Juden sind infolge ihrer internationalen Beziehungen daran schuld, daß der Weltkrieg ausbrach, indem sie die Völker gegeneinander hetzten, um auf ihren Trümmern die jüdische Weltherrschaft zu errichten.

Die Juden sind infolge ihrer internationalen Beziehungen daran schuld, daß die vaterländische Gesinnung in Deutschland untergraben wurde und daß die Begeisterung der Massen für den Krieg gelähmt wurde.

Die Juden sind infolge ihrer internationalen Beziehungen daran schuld, daß sich die Völker der ganzen Welt, Kapitalisten und Proletarier in Einigkeit gegen das deutsche Volk verschworen und seinen Untergang wollten.

Die Juden sind daran schuld, daß die Heimat den Krieg nicht mehr weiterführen wollte, daß in der Etappe ein unerhörtes Luderleben einriß, und daß so die Revolution dem unbesiegbaren Frontheer in den Rücken fiel.

Die Juden sind daran schuld, daß bereits während des Krieges ein unerhörter Wuchergeist sich des deutschen Volkes bemächtigte und mit Hilfe der Kriegsgesellschaften seine Wirtschaft zerstörte.

Die Juden sind daran schuld, daß die internationale Sozialdemokratie während des Krieges wieder aufzuleben begann und den Kampf gegen Ausbeutung und Kapitalismus führte.

Die Juden sind daran schuld, daß der Kaiser und die deutschen Fürsten abdanken mußten, deren Autorität allein dem deutschen Volke einen annehmbaren Frieden verschafft — oder die Fortsetzung des Krieges bis zum Sieg ermöglicht hätte.

Die Juden sind daran schuld, daß das deutsche Wirtschaftsleben nach dem Kriege zusammenbrach, weil sie als Kapitalisten und Ausbeuter sich auf Kosten des deutschen Volkes bereicherten.

Die Juden sind daran schuld, daß die deutschen Arbeitermassen von den sozialistischen Ideen ergriffen wurden und einen erbitterten Kampf um ihre politische und wirtschaftliche Stellung führen.

Die Juden, die Demokraten, sind daran schuld, daß die republikanische Regierung den demokratischen Gedanken mit mehr oder minder Geschick hochzuhalten suchte.

Die Juden, die Gewaltanbeter, sind daran schuld, daß auf die Arbeitermassen der Gedanke der Diktatur des Proletariats entscheidenden Eindruck machte.

Die Juden sind daran schuld, daß die Versuche einer Diktatur von der anderen Seite scheiterten.

Die Juden sind —, ja gibt es ein Elend, an dem diese Juden nicht schuld sind?

Soll man diese Fülle der Anschuldigungen, von denen die eine der anderen widerspricht, jede einzeln zurückweisen? Abgesehen davon, daß ihre Wirkung nur dadurch abgeschwächt würde, werden wir diejenigen, die an die Wahrheit der Beschuldigungen glauben, davon überzeugen, daß sie alle unwahr sind? Werden sich durch eine noch so geschickte Apologetik diejenigen, die sich dieser Anklagen als Waffe im politischen Kampfe bedienen, diese Waffe aus der Hand schlagen lassen? Nein! Es hat wirklich keinen Sinn, auf diese ungeheuere Fülle von haßerfüllten Anschuldigungen, von leidenschaftlicher Beschimpfung, von bösartigem Gezeter und von niederträchtiger Verleumdung einzugehen. Das würde der Behandlung eines Arztes gleichen, der die Symptome einer Krankheit bekämpft, statt nach ihren Ursachen zu forschen und diese, so gut es geht, zu paralysieren. Die einzige Möglichkeit, diesen haßerfüllten Ausbrüchen zu begegnen, scheint zu sein, das Problem ganz knapp klarzustellen und die antisemitische Leidenschaft in die gesitteten Bahnen eines geistigen Kampfes zu lenken.

Das Problem lautet etwa so: Die Angehörigen die jüdischen Volkes, die in Deutschland leben und deutsche Staatsbürger sind, haben die gleichen Rechte und Pflichten, wie alle übrigen deutschen Staatsbürger, unbeschadet ihrer Abstammung und nationalen Zugehörigkeit. Sind sie fremder Staatsangehörigkeit, so genießen sie, soferne sie sich nicht politischer und wirtschaftlicher Vergehen schuldig machen, die gleichen Rechte und Pflichten, wie alle übrigen Ausländer bei Kulturvölkern und bei primitiven zu jeder Zeit besessen haben. Mit dieser Tatsache haben sich Deutsche und Juden abzufinden.

Es wäre freilich ein bequemes Mittel für die Deutschen, sich der Juden dadurch zu entledigen, daß man sie eben alle ausweist oder sie einfach totschlägt, oder sie unter eine Sondergesetzgebung stellt. Alle diese drei Wege sind nicht gangbar, zumal sie auch nicht dem Empfinden der überwiegenden Majorität des deutschen Volkes entsprechen.

Die Frage der Sondergesetzgebung, die in der letzten Zeit so häufig diskutiert wird, gehört zu den Mitteln der Gewalt, die sich noch nie in der Geschichte bewährt haben und immer für den, der sie anwendet, die schlimmsten Folgen zeitigen. Wenn die Deutschen die kleine jüdische Minorität durch eine solche Maßregel vergewaltigen wollten, dann würden sie nicht nur sämtliche Grundsätze der Gerechtigkeit verletzen und sich dadurch ihre ohnehin schon schwierige Stellung unter den Völkern völlig verderben, sie würden sich auch wertvolle und wichtige Arbeitskräfte entziehen. Aber es ist unnötig darüber noch ein Wort zu verlieren, denn die Sondergesetzgebung wird nicht kommen, weil die Geschichte sich nicht zurückschrauben läßt, und weil die Kämpfe der Menschheit in der kommenden Zeit sich nicht mehr auf nationalem sondern auf sozialem Gebiet abspielen werden. Es hat den Anschein, als ob die Form des äußeren Kampfes der nationalen Gegensätze in dem Weltkrieg ihren Höhepunkt erreicht hat und zugleich durch ihn überwunden ist. Die nationalen Gegensätze werden nicht schwinden, aber ihre Reibungen und Spannungen werden in geistigen und kulturellen Kampfformen zum Ausdruck kommen.

Das Volk der Juden ist seit der Zerstörung des Tempels, seit es keine tatsächliche Macht mehr besitzt, auf diese Form des nationalen Kampfes angewiesen. Es hat unendlich viel Erfahrungen hierbei gesammelt und darf daher den deutschen Judenfeinden, deren Haß idealistisch-nationalen Ursachen entspringt, den Ratschlag erteilen, daß man den nationalen Geist eines Volkes nicht dadurch pflegt, daß man seine Machtmittel mehrt und mit diesen Machtmitteln anderen seine Art gewaltsam aufzwingt, sondern daß nur die Pflege seiner besonderen geistigen Eigenschaften, seiner typischen Kulturformen, diesen völkischen Geist stärkt und belebt. Jedes Volk glaubt an seine besondere Mission. Auch das deutsche Volk glaubt daran. Und man muß sagen, daß die Mission der Leibnitz, Kant, Bach, Beethoven, Goethe und Nietzsche wahrlich eine innere Kraft besessen hat, wie sie nicht viel anderen Völkern in Europa zu eigen war. Das, und nicht Maschinengewehre und Zwangsmaßnahmen, weder gegen Franzosen und Engländer draußen, noch gegen die Juden drinnen, sind die Wege, die ein wirklicher Nationalismus gehen muß. Zu diesem Nationalismus aber gehört auch Selbsterkenntnis und Selbstbesinnung. Es ist sehr billig, die Schuld an einem erlittenen Unglück einer Gruppe von Menschen, die einem nicht sympathisch sind, den Juden, zuzuschieben. Aber es ist moralisch tiefstehend und hilft der eigenen Sache nicht im geringsten. Jeder nationale Jude hat gewiß das vollste Verständnis für die wirklich nationalen geistigen Bestrebungen der Deutschen, er weiß auch, daß zwischen beiden manche Gegensätze bestehen. Wir aber fordern diese Nationaldeutschen im Namen der Gerechtigkeit und der Klugheit auf, die Differenzen auf gesittetem kulturellem Wege und nicht mit brutaler Gewaltanwendung auszukämpfen.

Aber mit dem Judenhaß, der nicht idealistisch-nationalen Motiven, sondern einfacher Spekulation auf die menschlichen Instinkte entspringt, der sich des Antisemitismus als Kampfmittel zur Erreichung nicht sozialer Ziele bedient, wie es ein großer Teil der Tagespresse tut, haben wir uns nicht auseinanderzusetzen. Sein Gekeif läßt uns völlig kalt. Leute, denen der Zweck das Mittel heiligt, sind moralisch minderwertig und werden von uns nur mit Hilfe der gesetzlichen staatlichen Mittel bekämpft werden. Wir werden ihnen nicht den Gefallen tun, ihre konfusen und albernen Anklagen zu widerlegen und haben ihnen gegenüber das Siegergefühl des moralisch Überlegenen.

Joseph Michael.

General J. C. Smuts

Premierminister der Süd-Afrikanischen Union

über

Juden- und Judenfrage

Aus einer Ansprache.

Daß jüdische Volk hat im Lauf der Geschichte schwerstes Unrecht erduldet, nicht allein vor Menschenaltern, sondern gestern erst; und selbst heute noch geschieht dies in verschiedenen Teilen Europas.

Ich bezweifle es kaum, meine Damen und Herren, daß in der neuen Atmosphäre, die nun in Europa geschaffen wird, bei dem neuen Geist, der in der Welt geboren wurde, und der allmählich die zivilisierte Gesellschaft umformen wird, sehr bald der Tag kommen wird, an dem die Leiden der jüdischen Rasse, wie wir sie aus der Geschichte kennen, zu Ende sein werden. Ich stimme überein mit den Zielen und Idealen der Zionisten und halte dafür, daß die einzige wahre Lösung des jüdischen Problems das Ungeschehen-, das Wiedergutmachen des großen Unrechts sei, das den Juden vor 2000 Jahren zugefügt wurde.

Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, denn Sie wissen es besser als ich, daß die Juden eines der nationalsten kleinen Völker sind, die es jemals gab, national selbst bis zum blinden Fanatismus, und sie haben bezahlen müssen dafür, fanatisch gewesen, national und klein gewesen zu sein. Sie sind zermahlen worden zwischen den Mühlsteinen der Weltgeschichte. Die großen Reiche, die über Asien hin und her gewandert sind, kamen auch mit dem jüdischen Volk wiederholt in Konflikt, mit dem Resultat, das Sie kennen: daß es vor 2000 Jahren, nachdem man es erst aus seinem Lande vertrieben hatte, endgültig verstoßen und über das Antlitz der Erde verstreut wurde. Und seitdem war seine Geschichte die

eines Martyriums. Ich glaube nicht, daß es ein Schicksal in der Geschichte menschlicher Rassen gibt, das dem des jüdischen Volkes zu vergleichen ist. Und dennoch haben sie ihren Glauben, ihre Selbstachtung ihre nationalen Ideale aufrecht erhalten, und leben noch heute unter den Nationen der Welt. . . . Sie leben, und der Tag wird kommen, wo die Worte der Propheten Wahrheit werden, und Israel wiederkehrt in sein eigenes Land. . . .

Ich zweifle nicht, meine Damen und Herren, daß, trotzdem wir den Tag, an dem ganz Israel nach Palästina zurückgekehrt ist, vielleicht nicht mehr erleben werden, es dennoch mehr und mehr zur nationalen Heimstätte des jüdischen Volkes werden wird. Von jenen Teilen der Welt, wo die Juden unterdrückt und unglücklich sind, wo die christliche Bevölkerung ihnen nicht freundlich entgegenkommt, von jenen Teilen der Welt werden Sie einen immer wachsenden Strom der Abwanderung nach Palästina noch sehen, und kommende Geschlechter werden dort noch einmal einen großen jüdischen Staat sich erheben sehen. Und ich hoffe, daß sein Ruhm größer sein wird als selbst der jenes Staates, von dem wir in der Bibel lesen.

Ich selbst hatte im Kriege den Vorzug, für einige Monate nach Palästina zu gehen. . . .

Dort packte es mich auch, wie die Juden eines der schwierigsten Probleme im Leben einer Nation gelöst haben. Sie sind bekanntlich ein durchaus individuelles, nationales Volk geblieben. Durchaus national und individuell, und dennoch sind Sie, vielleicht mehr als irgend ein anderes, ein großes internationales Volk, erfüllt von wahrhaft internationalem Geist. Sie haben Nationalität und Internationalität zu vereinigen gelernt. . . .

Es ist etwas Großes, patriotisch zu sein, ein Volk haben und zu sagen: „Mein Volk zuerst und am meisten.“ Das ist der nationale Standpunkt. Aber der muß ausgeglichen werden mit dem andern, höheren Standpunkt, den zu erreichen für uns so sehr schwierig ist. Schwierig hier, und genau so schwierig in Europa. Alle sehen nur sich selbst; alle wollen nur ihr eigenes Volk sehen und nur das lieben, während die große Welt und andere Nationen und die gesamte Kultur sie nicht weiter zu berühren scheint. Sie, nach den sehr harten Erfahrungen des Lebens, das Sie tausende von Jahren im eigenen und in fremden Ländern leben mußten, haben es im Blute, und wissen wie diese zwei Faktoren für die Entwicklung der Rasse zu vereinen sind. Und darum sind einzig Sie imstande, die Menschheit der Zukunft die Aufgabe zu lehren, diese zwei Faktoren zu vereinigen, und das wird die größte Aufgabe kommender Zeiten für die Welt sein. Zweifellos sind die Tage des Rein-Nationalen vorbei; zweifellos werden wir die internationale Forderung auf dem rein nationalen Grunde aufzupflanzen haben. und kein Volk in der Welt versteht das besser und kann der Welt größere Lehren der Weisheit und Erfahrung in dieser Hinsicht erteilen als Ihr kleines jüdisches Volk. Die Liga der Nationen scheint gänzlich auf der Entwicklungslinie der jüdischen Idee zu sein, und darum hoffe ich, daß das jüdische Volk in den kommenden Jahren eine bedeutende Rolle in der internationalen Ordnung der Dinge spielen, auf die Liga der Nationen großen Einfluß ausüben, sich für den weiten Horizont, der jetzt über der Geschichte aufgeht, einsetzen wird, und daß es auf diesem neuen Niveau und dieser neuen Linie so viel zu menschlicher Wohlfahrt und menschlichem Fortschritt beitragen wird, wie einst, als es ein kleines Volk war, das eine große religiöse Literatur hervorbrachte.

Wie ich bei Gelegenheit, gesagt habe, freue ich mich auf die Spinoza und Maimonides der Zukunft. Ich wüßte nicht, warum, da Rasse und Charakter noch da sind, nicht auch die Flamme des Geistes noch hell in Ihnen brennen sollte. Es gibt keinen Grund, aus dem Israel nicht zu seiner großen historischen Mission zurückkehren sollte, aus dem Israel nicht wiederum das Banner des Geistes unter den Völkern der Erde hochhalten sollte. Das war Ihre Mission in der Vergangenheit, ich hoffe, es wird Ihre Mission auch in der Zukunft sein. . . .

Das Alte Testament, das wundervollste Werk, das menschliche Gehirne jemals geschaffen haben, dies Alte Testament war der eigentliche Kern holländischer Kultur hier in Süd-Afrika. Sicher sind hierzulande Tausende, Zehntausende von Holländern, die das Alte Testament besser kennen als viele Juden selbst. Ich für meinen Teil kann sagen, daß wann immer ich irgend etwas Großes oder wahrhaft Erschütterndes sehe, mir die Sprache des Alten Testamentes zu Sinn kommt, die erhabenste Sprache, die je von Menschenzungen gesprochen wurde. Ich meine im Augenblick nicht das Hebräisch, obgleich das ganz prachtvoll klingt, sondern ich meine die allumfassende Sprache des menschlichen Herzens, die Sprache der menschlichen Seele, die reine menschliche Gefühle und Empfindungen ausdrückt, mit einer Allgemeinheit, die zu allen Rassen und allen Arten spricht. Das ist die Sprache der Psalmen und Propheten.

Das ist die Basis unserer Kultur in Süd-Afrika, die Basis unserer weißen Kultur, und ist die Basis Ihrer jüdischen Kultur; und darum stehen wir zusammen auf einer gemeinsamen Grundlage, der größten geistigen Grundlage, die die Welt je sah. . .

Auch für Ihre Rasse geht ein langes historisches Ringen zu Ende. Sie haben eine große Rolle in der Geschichte gespielt. Ich sehe die Zeit kommen, wo Sie wieder solche Rolle spielen werden; dann in der Tat, wenn Sie wieder auf Ihre alte Grundlage zurückgekommen sein werden, auf die Grundlage der Psalmen und Propheten. Wenn dieser Tag kommt, werden wir hier in Süd-Afrika, wir Christen, wir aus germanischem Blut, erkennen, daß eins der

mächtigsten, wichtigsten Elemente unserer Bevölkerung die Juden waren, die unter uns lebten und uns halfen, die geistige Lebensanschauung zu gewinnen.

Die nationale Heimstätte der Juden in Palästina

Durch die Erklärungen der Alliierten in San Remo und den Friedensvertrag mit der Türkei sind endlich die rechtlichen Grundlagen formuliert worden, die bereits heute bestehende Siedlung des jüdischen Volkes in Palästina zu einer Heimstätte für das gesamte Volk auszubauen, unter selbstverständlicher Wahrung der vollen Interessen der andern Bewohner des Landes. Der Führer der zionistischen Bewegung, Professor Weizmann, hat sich dahin geäußert, daß die Einzelheiten des Mandats, vor allem die Beteiligung der Juden an der Landesverwaltung, noch geregelt werden müßten. Alles übrige sei klar; die Einwanderung werde von einer jüdischen Körperschaft kontrolliert werden. Es würden keine Einschränkungen bezüglich der Einwanderung der Juden aus ehemalig feindlichen Ländern gemacht werden. Es sei beabsichtigt, das Mandat solange in Kraft bleiben zu lassen, bis die Bevölkerung für die Unabhängigkeit reif genug sein wird. Die Bevölkerung Palästinas werde immer in der Lage sein, an den Völkerbund zu appellieren.

Daß die Äußerungen Weizmanns nicht einem unberechtigten Optimismus entspringen, beweist die offiziöse Meldung der englischen Regierung, daß Sir Herbert S a m u e l, einer der Führer der zionistischen Bewegung, während des Krieges ein Zeit lang englischer Staatssekretär, zum ersten Oberkommissar von Palästina ernannt werden wird. Inzwischen haben in Palästina die Wahlen zur jüdischen Konstituante stattgefunden, die den linken Parteien etwa drei Viertel der Mandate gebracht haben.

Deutsche Politik — Ostjuden ...

Von Arnold Zweig.

1. Am 17. August 1898 berichtet der alte Fontane in einem Briefe aus Karlsbad beiläufig, von einer Bemerkung Professor Lassons, der ihm „mal zwischen Berlin und Steglitz sagte: ‚ein wirkliches Interesse für deutsche Literatur hat nur die Karl-Emil-Franzos-Gegend.‘ Ach, er hatte recht,“ setzt der Dichter der fritzischen Helden und märkischen Edelleute hinzu; und als ich vor kurzem im Dezemberheft der „Neuen Rundschau“ diese Stelle las, fielen mir rasch hintereinander die zwei kleinen Fakta ein, die ich, der Leser suche sich den Zusammenhang, hierher zu setzen gelaunt bin. Einer der begabtesten Dichter neuhebräischer Prosa erzählte mir einmal, bis zu seinem 12. Jahre habe er in seinem galizischen Städtchen geglaubt, es werde auf der ganzen Erde nur deutsch geschrieben — gesprochen wurden allerhand Sprachen, geschrieben und gedruckt aber werde von Nichtjuden nur deutsch, und es bereitete ihm keine geringe Erschütterung, als er erfuhr, es gebe einen jüdischen Schriftsteller namens Zangwill, der schreibe englisch. Dies das eine Geschichtchen. Das andere spielte in einer süddeutschen Universität. Dort fragte ich einen jungen ostjüdischen Studenten, ob er wisse, daß auf einem Friedhof der Stadt sich das Grab Hölderlins befinden müsse und ob er mit mir kommen wolle, es aufzusuchen; der Friedhof sei verwildert und das Grab nicht gekennzeichnet und ungepflegt. Der junge Mann aber meinte, es sei jetzt leicht zu finden, zwei seiner Freunde, die ich wohl kannte, arme Galizier gleich ihm, hätten es vom Wächter des Friedhofs sich zeigen lassen und unter Aufwendung einigen Geldes dafür gesorgt, daß es in Stand gebracht und gehalten werde, wie es dem tragischen Genius angemessen sei, der darin ruhe. Als ich ihn nach den Beiden fragte, lächelte er ein bischen und meinte, sie seien, als vom nächsten Semester an ausgewiesen, bereits abgereist. Da nun das wohlerhaltene Geburtshaus Hölderlins, den wir für den einzigen, Goethe ebenbürtigen deutschen Genius halten, in diesem Jahre von seinem Besitzer, einem schwäbischen Weingärtner, praktischerweise abgebrochen war, um einer Kelter Platz zu machen, freute sich mein sentimentales Gemüte, daß nun wenigstens dieses Grab, dank der Liebe zweier Galizianer, bemerkbar bleiben wird.

2. Es erscheint klug, den gemütlichen Tonfall der Anekdote aufzugeben und stramm zum Thema zu schreiben, mit einleuchtender Deutlichkeit und ohne doppelten Boden — zu einem Thema, welches der deutschen Politik angehört — der äußeren, wie der inneren. Der äußeren? Sprechen wir von ihr. Alle Akte eines Volkstums, die über seine politischen Grenzen hinauswirken, sind Akte der äußeren Politik. Sie beeinflussen entscheidend das Bild, das ein Volk von außen gesehen bietet, und auf das allein sich das Werturteil der Mitvölker gründet — dieses moralische Phänomen, über das die „Realpolitiker“ sich so lange mokierten, als es sie nicht erschlagen hatte. Die Gesinnung der Abendländer gegen ein Volk ihrer Gemeinschaft ist eine Wirklichkeit ersten Ranges; so fällt jedes symptomatische Geschehen innerhalb eines Staates zugleich mit Notwendigkeit, als dem europäischen Urteil unterbreitet, in jene außenpolitische Sphäre. Wehe, wenn man nun daraus sofort eine „praktisch-politische Maxime“ ableiten, das heißt, seine inneren Akte nach dem Eindruck einrichten wollte, den sie nach außen machen. Denn jede mit dem Schielen nach jener Öffentlichkeit gefälschte Handlung ist sofort eine vergebens getane Handlung.

Die Ostjuden sind eine in jedem Sinne praktische, schwächere Gemeinschaft als die Deutsche Re-

publik. An der Haltung eines Schwachen gegen den Schwächeren erkennt man untrüglich seine geistige Struktur: ob er der Gerechtigkeit selber fähig sei, die er beständig anrufen muß, hier entscheidet es sich. Ob er die innere Wandlung wirklich erlebt hat, die er von sich bezeugt, hieran erkennt man es, und man richtet sich im Vertrauen und Mißtrauen darnach ein mit vollem Recht. Nichts hat dem neuen polnischen Staate mehr geschadet, als die Judenmetzeleien, mit denen er seine Freiheit einleitete und befleckte: die Probe an dem Schwächeren ist untrüglich.

3. Meine Herren, ich habe nur materialistisch zu Ihnen zu reden. Die deutsche Wirtschaft wird früher als Sie meinen mit dem Osten wieder in Austausch kommen müssen. Es wird von hinreichender Bedeutung sein, in den östlichen Ländern Kontrahenten zu finden, die mit uns arbeiten wollen. Wollen: auf den Willen kommt es an; erregt man durch seine pure politische Zugehörigkeit Antipathie, so ist an Beziehungen nicht zu denken. Die Sympathie der östlichen Gebiete gehörte vor dem Friedensschluß der Entente; jetzt stehen die Chancen nicht mehr ganz so ungleich, aber an sich unscheinbare Entschlüsse, etwa solche, die sich auf die in Deutschland lebenden Ostjuden beziehen, können uns empfindlich und auf langehin schaden. Es steht zu erwarten, daß die endgültige Regelung der palästinisch-zionistischen Pläne Englands die ostjüdische Auswanderung nach dem neuen jüdisch-arabischen Gemeinwesen lenken wird und was die ostjüdisch radikalen Sozialisten anlangt, so bekenne ich, daß man mir wenigstens mit dem Bolschewistenalp keine Bange machen kann, denn ich weiß, daß der deutsche Arbeiter von Methode Demokrat ist, auch wenn er das Rätesystem als seinen Parlamentarismus anstreben sollte. Was aber die wirtschaftliche Unmoral angeht, die man den Ostjuden nachsagt, so weiß ich, daß man uns Deutschen einen schlechten Dienst tut, wenn man dadurch unsere Augen von der eigenen Bresthaftigkeit fortlocken möchte; und das will man damit ganz offenbar. Nur indem wir uns die eigene Krankheit eingestehen, vermögen wir ihr beizukommen und nicht, indem wir andere Gesamtheiten als ihre Träger denunzieren; das ist unpatriotisch im echten Sinne des Wortes und unmoralisch außerdem. Den wenigen Ostjuden, denen wir Schiebertum und Diebstahl an unserer Wirtschaft nachreden können, stehen, selbst von den in Deutschland lebenden, immer fünfzig redliche und nützlich Arbeitende gegenüber, und wir werden uns nicht zu beschweren haben, wenn unsere eigenen Auswanderer in der leidigen Fremde mit dem Maße gemessen werden, das wir selbst an Einwanderer legen, wenn wir sie summarisch mit Hemmungen aller Art belegen. Wir bedürfen des Entgegenkommens, selbst der Ostjuden, meine Herren, die Wage hat sich ein wenig zu unseren Gunsten gehoben; und ich wenigstens lehne die Verantwortung ab, für so dumme Eingriffe ins Werden neuer Lebensbeziehungen unserer kranken empfindlichen Wirtschaft.

4. Würde man einen Politiker anhören, der so spräche: Würde man ihm beipflichten und glauben? Ich weiß es nicht. Ich aber, der ich die Ostjuden kenne, sage zum Schlusse: abgezogen die Anbetung der Gewalt, die unter ihnen vereinzelter ist, als anderswo und ganz neu sind es Menschen wie andere, uns bewährter, unverfälschter, zu allem Guten hinreißbar und verführbar zu weniger Schlechtem als die Menschen im Westen. Was man gegen sie auch unternehme, man wisse nur, daß wir es gegen uns getan fühlen und daß wir, nicht nur als Juden, sondern als Deutsche vor allem, uns dagegen nach Kräften wahren werden. Die Liebe zum deutschen Wesen und Geiste, von der am Anfange die Rede war, hat viele von diesen jungen und alten Ostjuden noch heute nicht verlassen, und wenn die deutsche Politik sich nicht den besten Seiten oder den durchschnittlichen irgend eines Volkstums anpaßt, sondern in böswilliger und gehässiger Ausbeutung augenblicklicher deutscher Notlage (Universitäten sind vorangegangen!) den schlechten und verurteilenswerten Instinkten derer folgt, die sich, um jenes Volkstum zu kennzeichnen, an den niedrigsten Typus halten den es aufweist, so schadet sie zwar im Augenblick einigen tausend Ostjuden, aber auf die Dauer und ganz tief vor allem dem deutschen Wesen. Politik geht nach Ideen; Gerechtigkeit und Anstand sind auf die Dauer stärkere Realitäten als Rohstoffe und Hunger, und darum wehe dem Volke, das sich, ohne die große Achtung vor sich selbst, die man Selbstbeherrschung nennt, unter dem Schein einer sachlichen Maßregel von der Wut und Verachtung hinreißen ließe, die man ihm einem Schwächeren und im übrigen Unbekannten gegenüber eingeflößt hat. So wird immer an dem Maßstab gemessen werden, den man selbst anlegt und all die hohen Tugenden des deutschen Wesens, die wir hinter einer häßlichen anarchischen Oberfläche umbildend am Werke wissen, werden ihm nichts helfen. Der Fremde urteilt nach den Taten, die er sieht und die ihm das Unsichtbare verdecken — der Fremde, der heute für Deutschland Europa heißt, und der Herr der Politik ist. Die Politik aber ist das Schicksal.

Überfremdung

Die graphische Sammlung in München zeigt gegenwärtig das gesamte graphische Werk Albrecht Dürers, des deutschesten Meisters seiner Zeit, vielleicht aller Zeiten. Wir empfehlen dem Herrn Polizeipräsidenten Pöhner und seinen fremdenfresserischen Schützlingen angelegentlichst die Lektüre der biographischen Einleitung zu der für die Ausstellung geschriebenen Einführung. Hier heißt es nämlich, daß Dürers Vater ein aus Ungarn zu-

gewanderter Goldschmied war, der in Nürnberg eines Meisters Tochter heiratete. Vielleicht bringt diese unscheinbare Bemerkung doch den einen oder anderen der Besucher der Ausstellung auf den Gedanken, was geworden wäre, wenn ein weiser Rat der freien Stadt Nürnberg etwa den „landfremden Goldschmied" samt der Nürnberger Meisterstochter, die ihr Herz an so einen Fremdstämmigen gehängt hatte, ausgewiesen und damit genötigt hätte, nach seiner Heimat zurückzukehren. Dann wäre Albrecht Dürer wohl ein Ungar geworden. Und wenn der weise Rat gar nicht erst zugelassen hätte, daß der Fremde sich durch Einheiratung in Nürnberg einniste, sondern ihn schon zuvor ausgewiesen hätte? Dann hätte er wohl gar in Preßburg oder Temesvár irgendeine andere Frau geheiratet und vielleicht auch von dieser Söhne bekommen — aber Nürnberg hätte nicht seinen größten Sohn und in der Münchener Pinakothek hingen weder die vier Apostel noch Albrecht Dürers Selbstbildnis. Aber Nürnberg wäre vor Überfremdung bewahrt geblieben.

(Süd. Presse.)

Vom jüdischen Geist

1. Tachlis.*)

Vor dem Krieg hieß es, der Utilitarismus sei etwas Jüdisches. Professor Werner Sombart schrieb ein Buch und bewies, daß der semitische Wüstensohn sich vom germanischen Wald- und Sumpfmenschen durch Rechenhaftigkeit des Geistes unterscheide, die ihn zu jeder heiligen Begeisterung für das Göttliche in der Sinnenwelt unfähig mache. Damit wurde von Sombart im wesentlichen nur wiederholt, was vor ihm Richard Wagner schlichter so ausgedrückt hat: „Die sinnliche Anschauungsgabe der Juden ist nie vermögend gewesen, bildende Künstler aus ihnen hervorzubringen: ihr Auge hat sich von je mit viel praktischeren Dingen befaßt, als da Schönheit und geistiger Gehalt der körperlichen Erscheinungswelt sind."

Während des Krieges hieß es dann: Der Utilitarismus sei etwas Englisches. Professor Sombart schrieb ein neues Buch und bewies, daß das englische Krämervolk sich von der deutschen Heldennation gleichfalls durch Rechenhaftigkeit des Geistes unterscheide. Ein anderer deutscher Professor, der sich bis zu dem Ausspruch verstieg: „Europa sind wir", schrieb damals: „Ich weiß, daß die Zahl der Männer Legion bei uns ist, für die Katholisch- und Protestantischsein eine ernsthafte Sache bedeutet, eine Sache eines lebendigen Prozesses der Vertiefung und Weiterbildung und daß unsere Kirchen noch heilige Orte sind. Anderswo ist heilig nur die Börse."

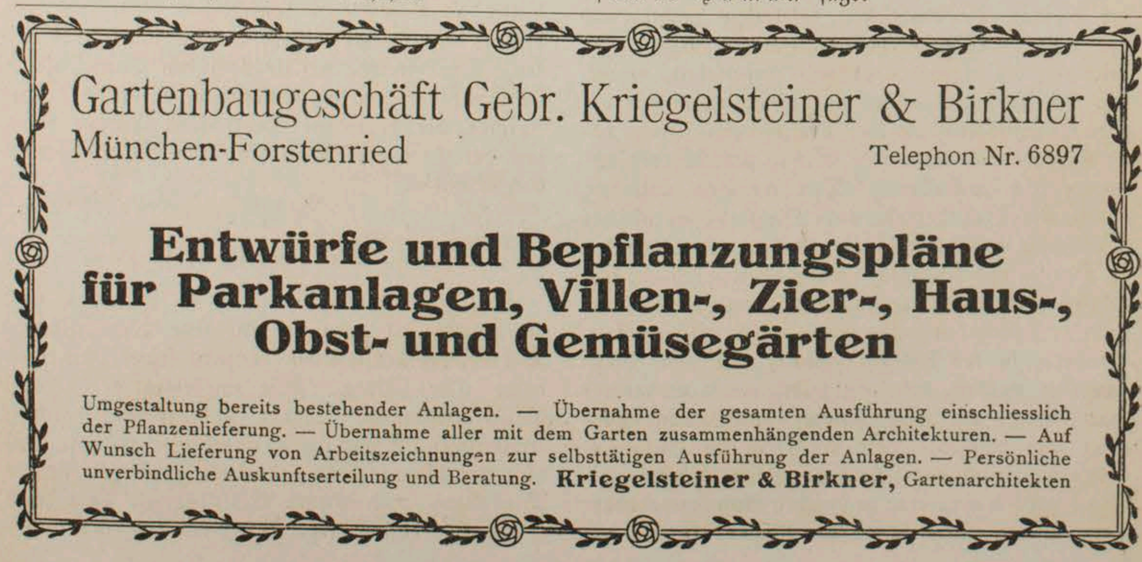
Seit dem Krieg können selbst solche, die früher rassen- oder kriegsblind waren, wieder lesen, daß der Utilitarismus auch etwas deutsches ist. Je gehässiger sich insbesondere die Deutsch-Völkischen gegen dieses angeblich landfremde Wesen kehren, um so unverkennbarer tritt es an ihrem eigenen in die Erscheinung.

Die Wahrheit, daß Juden, Engländer und Deutsche gleich große Idealisten und gleich tüchtige Utilitarier sind, befindet sich auf dem Marsch. Da Bier neuerdings dünner, Blut wieder dicker ist als Wasser, wird auch nichts imstande sein, sie aufzuhalten.

2. Kirche, Jud' und König.

Es gibt gebildete Antisemiten, die wähnen, in Goethe zu leben, wenn sie Judaismus und Mamonismus verwechseln. Aber diese gleichen nur dem Geist, den sie begreifen, nicht ihm. Wenn im „Jahrmarkt zu Plundersweiler" der Antisemit Haman sagt:

*) Tachlis (hebr.) = Zweckbedachtheit.



„Der Jude liebt das Geld und fürchtet die Gefahr,
Er weiß mit wenig Müh' und ohne viel zu wagen,
Durch Handel und durch Zins Geld aus dem Land zu tragen;

so läßt Goethe den König Ahasver ihm antworten:

„Ich weiß das nur zu gut, mein Freund, ich bin nicht blind,
Doch das tun and're mehr, die unbeschnitten sind."

Und wenn im „Faust" der Teufel intolerant wird und zu predigen anfängt:

„Die Kirch' allein, meine lieben Frauen
Kann ungerechtes Gut verdauen",

läßt Goethe den guten deutschen Geist ihm erwidern:

„Das ist ein allgemeiner Brauch
Ein Jud' und König kann das auch."

Der gute deutsche Geist ist eben objektiv und weiß, daß selbst in seiner eigenen Brust — leider! — zwei Seelen wohnen. Von diesem guten deutschen Geiste sind diejenigen gänzlich verlassen, die mit rasserein pharisäischer Salbung bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit wiederholen: „Deutsch sein heißt eine Sache um ihrer selbst willen tun."

Halbe Wahrheiten sind oft ganze Lügen.

Es gibt Sachen, die Jedermann um ihrer selbst willen tun muß, wenn er sie richtig tun will. Diese um ihrer selbst willen zu tun, ist keine deutsche Besonderheit. Ein Jud' und ein Engländer tut das auch.

Es gibt andererseits Sachen, die man gar nicht um ihrer selbst willen tun darf. Wer z. B. einen Krieg ohne bestimmtes Ziel führt, einen Frieden ohne Verständigung anstrebt, Putsche mehr zur Herbeiführung neuer Unordnung als zur Beseitigung veralteter Ordnung veranstaltet, der handelt nicht deutsch, sondern unvernünftig und unverantwortlich.

Auch die Landsleute Immanuel Kants tun, obwohl sie in der Mehrzahl keine Philosophen sind, ihre Sachen in der Regel um praktisch-vernünftiger Zwecke willen. Es ist nur Sache deutsch-völkischer Demagogie, jeden Deutschen als eine Spielart des „reinen" Nordmenschen vom Schlage Jung-Siegfrieds hinzustellen. Allein auch diese Sache geschieht durchaus nicht um ihrer selbst willen.

3. Affenkommödie.

Der jüdische Geist hat niemals einen neuen Gedanken hervorgebracht. Seine Geschichte ist eine einzige Affenkommödie.

Das Christentum ist trotz Luthers Schrift „daß unser Herr Jesus ein geborener Jud gewest" keine jüdische Reformation, sondern eine indogermanische Renaissance. Die Schöpfungsgeschichte der Bibel ist durch die deutsche Wissenschaft als Plagiat entlarvt. Sie beruht auf Verletzung babylonischer Urheberrechte. Die Schöpfung selbst ist unoriginell. Alles ist schon einmal dagewesen. Die Erkenntnis, daß alles schon einmal dagewesen ist, wird zwar einem jüdischen Weisen namens Akiba zugeschrieben. Allein Gott mag wissen, wo der sie her hatte!

Neuestes aus dem Bereich des Möglichen

München. Der Steward Houston, nein, Herr Houston Stuart Chamberlain, ist einer sicheren Geheimmeldung zufolge nach München berufen worden, um der Mißwirtschaft der antisemitischen Radaupresse des Völkischen Beobachters, Auf Gut Deutsch, die Deutsche Freiheit usw. ein Ende zu bereiten und den Münchnern endlich eine anständige antisemitische Ideologie zu liefern, die jeder ehrliche Bürger im Hause und auf der Straße benützen kann. Bekanntlich ist der große Führer der antisemitschen Wissenschaft Anthropolog. Mittels einer Kreuzung heldenhafter Baltikumkrieger und alteingesessener Hofbräugäste hofft er eine Hochrasse zu züchten, an deren Wesen nun definitiv die ganze Welt genesen wird. Die edelsten Vertreter dieser Hochrasse sollen dazu auserlesen werden, einen Hakenkreuzzug gegen die ungläubigen Juden zu unternehmen, die dieses heilige Symbol durchaus nicht anerkennen wollen und mit ihrer Verachtung der Maschinengewehre und Panzerwagen der gesamten Kulturwelt ein Greuel sind.

Eglfing. Eine Gruppe treudeutscher Sprachreiniger hat folgenden interessanten Beschluß gefaßt: „Mit seiner bösartigen Halsstarrigkeit, mit der die überwiegende Majorität des verfluchten Judenvolkes am demokratischen Gedanken festhält und sich weigert die allein seligmachende Autorität der Achselstücke und des Monokels anzuerkennen, hat es auch das Recht auf den Schimpfnamen Juden verwirkt. Die Gruppe treudeutscher Sprachreiniger beschließt deshalb, daß mit dem Wort „Juden" grundsätzlich all diejenigen Personen

Erstklassiger Herrenschneider
A. EINWAG
annehmbare Preise
MÜNCHEN Residenzstraße 13/I (Max Joseph-Platz)

oder Gesellschaften zu belegen sind, die in irgend einer Weise in Wort oder Tat sich abweichend von dem treudeutschen Denkreglement (herausgegeben vom Reichsverband zur Verhütung übermäßigen Denkens) äußern. Wir empfehlen daher zunächst einmal folgende Vereine und Gesellschaften, die es neben dem Verband treudeutscher Männer in der Welt geben soll, durchgehend als Juden zu bezeichnen. 1. Die gesamte Entente und die angrenzenden Völkerschaften. 2. das †††Rußland. 3. Sämtliche deutschen Regierungen und 4. alle deutschen politischen Parteien mit Ausnahme des rechten Flügels der deutschnationalen Volkspartei — und selbstverständlich der Bayerischen Volkspartei. Dann wird endlich die notwendige klare Scheidung vollzogen sein, und in der Welt wird es nur noch die Sippschaft treudeutscher Männer geben —, abgesehen von den übrigen 1500 Millionen „Juden". Hepp, Hepp."

Berlin. Bei den im Namen der Menschlichkeit, der Liebe und des Rechtes unternommenen Razzien und Haussuchungen in der „jüdischen Schweiz", dem vom Volksmunde so genannten Grenadierstraßenviertel in Berlin, ist ein Dokument gefunden worden, das die gesamte Welt in maßlose Erregung setzen und vor allem auf die historische Wissenschaft entscheidenden Einfluß ausüben wird. Die Häscher waren gerade in die Kellerwohnung eines Großmillionärs, der dort mit seinen 10 Kindern in einem Raum schlemmte, eingedrungen, als sie geblendet zurückfuhren. In der Wand stak ein blinkender Gegenstand, der mit einem Küchenmesser unbestreitbare Ähnlichkeit hatte, aber ein geradezu höllisches Feuer ausstrahlte. Beherzt packten die wackeren Gesellen zu, lieferten den Gegenstand ordnungsgemäß im Büro der patentamtlich geschützten Deutschen ab, wo er auch sofort als das erkannt wurde, was es war: Der Dolch, mit dem die Juden das deutsche Heer von hinten erdolcht haben. Der Dolch wurde in feierlicher Sitzung dem Generalsekretär Kunzenknüppel übergeben, der ihn nun mit Erfolg dazu benutzt, seine Hörer gehörig damit über den Löffel zu barbieren. Auch die inzwischen zahlreich angefertigten Nachahmungen sollen sich bei dieser Tätigkeit gut bewährt haben.

Habatlon.

Gemeinden- u. Vereins-Echo

(Unsere Leser sind zur Einsendung von Mitteilungen aus Gemeinden und Vereinen und von Personalnachrichten, die in diesen Spalten gerne Aufnahme finden, höflichst eingeladen.)

Zionistische Ortsgruppe München. Am 2. Juni abends 8 Uhr findet in den Räumen des K.J.V., Bayerstr. 67—69, eine ordentliche Mitgliederversammlung statt, zu der alle Mitglieder bestimmt zu kommen gebeten werden. Tagesordnung: Anträge zum Delegiertentag, Wahl der Delegierten.

In der nächsten Zeit findet hier anläßlich der Erfolge von San Remo eine größere Festveranstaltung statt. Näheres wird noch bekanntgegeben werden.

Bar Kochba München, Sportabteilung. Die Trainingszeiten sind folgend festgesetzt: Jugend (05 und später geborene) Montag und Samstag, Jugend (03, 04 geborene), Damen und Herren Dienstag und Donnerstag jeweils von 6—8 Uhr auf dem Sportplatz an der Grünwalderstraße (Linie 25, gegenüber dem Krüppelheim). Neuanmeldungen werden dortselbst entgegengenommen. Das Training für den Staffellauf Grünwald—München (am 13. Juni) findet Dienstag und Donnerstag statt. Sämtliche Teilnehmer müssen ihre Zeit für die 300 Meterstrecke abstoppen lassen.

Die Sportabteilung.



Jüdischer Turn- und Sport-Verein Bar Kochba Nürnberg. Turn- und Sporttafel. Herrenabteilung: Donnerstag abend 7.30 – 9.30 Turnhalle des Männer-Turnvereins, Landgrabenstr. 140. Damenabteilung und Zöglingsabteilung: Laut Mitteilung des Stadtrates wird die uns in Aussicht gestellte Turnhalle im Martorschulhaus anderweitig benötigt; sobald es uns gelungen sein wird, eine andere Halle zu beschaffen, erfolgt Benachrichtigung. Leichtathletik-Abteilung: Dienstag abend ab 6.30 Uhr Sportplatz des Männerturnvereins Muggenhof. Schlagball-Mannschaft: Dienstag abend ab 6.30 Uhr Sportplatz des Männerturnvereins Muggenhof.

STATT KARTEN.

Zur Vermählung unserer Kinder

ERNA & EMIL,

welche am Donnerstag, den 3. Juni präzis 2 Uhr in der Wohnung, Sendlingerstr. 51/3 stattfindet, ladet höflichst ein.

LEOPOLD HELLER
GEORG MECHLOWITZ u. FRAU REGINA.

Zufolge unseres Wegzugs von Stuttgart nach Lemberg sagen wir allen Bekannten herzlichstes Lebewohl!

FAMILIE FUSMANN



Was der elegante Herr trägt, finden Sie bei

Lotz & Leusmann

München Perusastrasse

feine Herrenschneiderei, Spezialabteilung für feine Herren-Wäsche und Modeartikel

Für leidende Frau

wird bei rituell lebender Familie in kleinem Orte für einige Wochen Erholungsaufenthalt zu mäßigem Preise gesucht. Meld. u. W. R. 64 an die Exp. d. „Jüd. Echo".

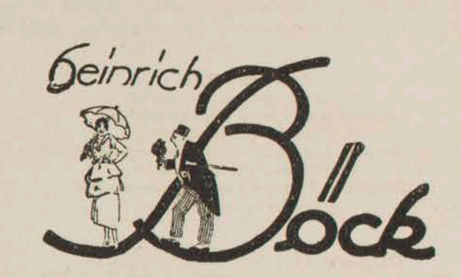
Atelier Paul Fock

München-Bogenhausen

Holbeinstraße 1 Telephon 42827

Werkstätte für bildmässige Photographie

Sachgemäße Ausführung sämtl. Amateur-Arbeiten



Die elegante Dame

trägt zur Vervollständigung der Toilette einen modernen Sonnenschirm. Wir fertigen unsere Schirme nach eigenen Entwürfen an und führen nur vorzügliche Qualitäten in apartester Aufmachung mit eigenartigen Griffen.

München 2 N. W.
Hohenzollern-Straße 27

Das Beste ist gerade gut genug!

Hausfrauen! kauft die von den Cenovis-Nährmittelwerken G. m. b. H., München-Ost, hergestellten **Nährmittel**

Cenovis-Haferflocken / Cenovis-Hafermehl / Cenovis-Haferkakao / Cenovis-Kindergerstenmehl / Cenovis-Suppenwürze / Cenovis-Extrakt / Cenovis-Edelnährhefe / Cenovis-Suppenwürfel (Nährsuppe) / Cenovis-Bouillonwürfel

Nach ritueller Vorschrift zubereitet

Cenovis-Nährmittelwerke, G. m. b. H., München-Ost

Münchner Neueste Nachrichten

Größte, tägl. 2mal erscheinende Zeitung Süd- und Mitteldeutschlands. Kaufkräftiger Leserkreis und über Deutschlands Grenzen hinausgehende Verbreitung. Großer kaufmänn. u. gewerbl. Stellenmarkt



Anerkannt sehr erfolgreich für Anzeigen aller Art. Anzeigenpreis und Nachlaß nach Tarif. Bezugspreis monatl. Mk. 6.50 bei allen deutschen Postanstalten

Über ½ Million Leser

Vereinigte Leder-Waren-Fabriken G. m. b. H.
A. Schweyer (J. Vierheiligs Nchf.) Eugen Huber
München, Theresienstrasse 7 • **Telefon 26179**

Lederkoffer
mit und ohne Einrichtung
Handtaschen, Gamaschen
Photographen-Taschen etc.
Reitzeuge, Luxus- und Fahrgeschirre
Ausrüstung für **Beamte, Militär, Polizei u. Feuerwehr**
Reparaturen schnellstens!

Leipzig zur Messe Peterstrasse 40
Barcelona Eigene Vertretung Sepúlveda 181

Flaschen, Papier, Lumpen usw.
kauft stets
zu höchsten Preisen und holt frei ab
bei **sofortiger Gewichtsfeststellung und Bezahlung**
JOSEF HOPFENSPIRGER,
Rohprodukten-Großhandlung
Telephon 20219 **München** Amalienstraße 39

Georg Wienckowski, Dentist
Hohenzollernstr. 54 / Telefon 31615
Sprechstunden: 9—12 und 2—5 Uhr
Schonende Zahnbehandlung
Spez.: Schmerzl. Ausbohren
von Zähnen mit überempfindl. Zahnbein
Hervorragende Zahn-Technik
Meine mehrjährige Tätigkeit bei Hofdentist J. ZAUBER u. Zahnarzt Dr. SCHUPP bürgt für erstkl. Leistungen

Moderne Küchen-Einrichtungen
in gediegener preiswerter Ausführung
Eduard Rau
Schüssel's Küchen- und Wirtschaft-Einrichtungs-Magazin
München
Kaufingerstr. 9 Passage Schüssel

BUCHDRUCKEREI
B. HELLER
MÜNCHEN
HERZOG MAXSTRASSE 4

TELEPHON
53099

ANFERTIGUNG VON DRUCKARBEITEN ALLER ART IN GESCHMACKVOLLSTER AUSFÜHRUNG BEI RASCHESTER LIEFERUNG

Wohldurchdachte
KARTOTHEK-
Einrichtungen, Karten zu jedem Zweck, in jeder Größe, Kartenkästen usw. **vorrätig**
Süddeutsches Büro für Organisationen
SCHWEHR & Co., MÜNCHEN
Telefon-Ruf Nr. 54245 — **Karlsplatz Nr. 24**
Anfertigung von Karten nach besonderen Entwürfen in kürzester Zeit.

CARL MÜLLER, MÜNCHEN
Papier- und Schreibwarenhandlung
Rindermarkt 10 **Ismaningerstr. 91**
Telefon 24855
Notenpapier in allen Liniaturen, Pergamentpapier, Butterpapiere, sämtliche Büro- und Schreibwaren-Artikel, Briefpapiere, Album, Lederwaren.
Braune Rabattmarken.

MACHOLL
Weinbrand und Liköre
MÜNCHEN

Wiener Kaffee
Deutsches Theater
Schwanthalerstr.
Künstlerkonzert

Wiener Kaffee National
Bayerstr. Bahnhof
5 Uhr früh geöffnet
Künstlerkapelle
Kapellmeister
A. UNGERER

Verantwortlich für die Redaktion: Meta Moch, München; für den Anzeigenteil: H. W. Stöhr, München.
Druck und Verlag: B. Heller, Buchdruckerei, Herzog Maxstraße, München.